

Universitätszeitung



**3.ZK-Plenum-Grundlage
unserer Arbeit zur Ent-
wicklung von Erziehung,
Ausbildung, Forschung**

Organ der SED-Kreisleitung Technische Universität Dresden

Nr. 23/67

1. Dezember 1967

33 602

Preis 15 Pfg

Es geht um Vorlauf für strukturbestimmende Zweige unserer Volkswirtschaft

Über 500 Wissenschaftler, staatliche Leiter und
Gewerkschaftsfunktionäre berieten auf der
Ökonomischen Konferenz über die Erhöhung
der Effektivität der Hochschulforschung auf der Grundlage
der Beschlüsse des 3. Plenums des ZK der SED

Die Forderungen des VII. Parteitages
sind Maßstab für die Anstrengungen,
die zu unternehmen sind, um in Er-
ziehung, Ausbildung und Forschung die
Schrittmacherrolle zu übernehmen, die
unsere sozialistische Gesellschaft von
uns erwartet.

Die Ökonomische Konferenz, die am
24./25. November über 500 Wissen-
schaftler, Leiter und Funktionäre zu-
sammenführte, beriet darüber, wie
Prognose, Planung und Leitung der
Forschungsarbeit gestaltet werden müs-
sen, um diesen hohen Anforderungen
zu entsprechen.

Genosse Professor Dr. phil. habil.
Recknagel, Prorektor für Forschung,
warf im Referat die Frage auf, wie eine

den Beschlüssen des 3. Plenums ge-
recht werdende Forschungsarbeit in der
Universität verwirklicht werden kann.
Es gilt, mit großer Kapazität und kon-
zentriert wissenschaftlichem Vorlauf
die strukturbestimmenden Zweige der
Volkswirtschaft zu erarbeiten. Der
Hauptweg ist die Bildung von Sektio-
nen und Forschungsgemeinschaften, die
komplexe Auftragsforschung betreiben.

Ausgehend von den jüngsten Semina-
ren des Zentralkomitees unserer
Partei mit leitenden Kadern entwickelte
Genosse Staatssekretär Bernhardt unter
anderem das 8-Punkte-Programm der
qualitativen Neugestaltung der Hoch-
schulforschung und erläuterte die Auf-
gaben der Universitäten und Hoch-



schulen bei der Gestaltung des ent-
wickelten gesellschaftlichen Systems
des Sozialismus und der Durchführung
der wissenschaftlich-technischen Revo-
lution.
Im schöpferischen Streit der Meinun-
gen wurde geklärt, welche ersten
Schritte jetzt zu tun sind. In der Ent-
scheidung der Konferenzteilnehmer
wurden die nächsten Aufgaben formu-
liert.

Wir berichten in den weiteren Aus-
gaben noch über die Ergebnisse, Hemm-
nisse und Schlussfolgerungen. In der
zum gleichen Zeitpunkt eröffneten Lei-
stungsschau wurde unter anderem do-
kumentiert, daß Probleme der Opera-
tionsforschung, Netzwerktechnik u. a.
moderne Wissenschaftsgebiete mit
guten Resultaten zur Grundlage der
Ausbildungs- und Forschungstätigkeit
werden.

Im Präsidium der Konferenz: (von links nach rechts) Genosse Vogt, 1. Sekretär
der FDJ-Kreisleitung, Prof. Dr. Görlich, VEB-Carl Zeiss Jena; Prof. Dr. Gruner,
Prorektor für wissenschaftlichen Nachwuchs, Genosse Dr. Bethig, SED-Bezirks-
leitung, Genosse Harry Meißner, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse
Staatssekretär Bernhardt, Genosse Prof. Dr. Heyde, 1. Stellvertreter des Rektors,
Genosse Prof. Dr. Striebing, Prorektor für Gesellschaftswissenschaften, Genosse
Prof. Dr. Recknagel, Prorektor für Forschung (am Pult), Prof. Dr. Vogel, Prof.
Dr. rer. nat. Dr. h. c. Schwabe, Genosse Bernhardt, Rat des Bezirkes, Genosse
Dr. Kleinstück, Obermeister Seifert, Genosse Dr. Nicko, Vorsitzender der UGL,
Genosse Harry Letz, Zentralvorstand der Gewerkschaft Wissenschaft.

JUNGE SCHRITTMACHER KÄMPFEN UM HOCHSTAND

Aspirantin Gudrun Tröger (Organische Chemie) als „Hervorragender Jungaktivist“
auf der X. MMM 1967 vom Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen ausgezeichnet



Auf der X. Zentralen Messe der
Meister von morgen war meine
Diplomarbeit auf dem Gebiet der
Quantenchemie eine der 28 vom
Hoch- und Fachschulwesen aus-
gestellten Arbeiten.

Die mir in Leipzig zuteil gewor-
dene hohe Auszeichnung betrachte
ich als eine Verpflichtung gegenüber
der Gesellschaft, meine Fähigkeiten
auch in Zukunft in den Dienst der
wissenschaftlichen Entwicklungen
unserer Republik zu stellen und da-
mit meinen Beitrag zur Verwirkli-
chung der wissenschaftlich-techni-
schen Revolution zu leisten. Ich
bin mir bewußt, daß meine mit tiefer
Auszeichnung bedachte Arbeit
nur deshalb möglich war, weil sie
aus dem nach sozialistischen Prin-
zipien arbeitenden wissenschaftli-
chen Kollektiv des Institutes für
Organische Chemie gewachsen ist.

Es wird für mich in Zukunft eine
schöne Aufgabe sein, diese Prinzi-
pien der sozialistischen Gemein-
schaftsarbeit meinen im Studenten-
weltstreit stehenden Jugendfreun-
den in der FDJ-Organisation nahe-
zubringen und sie dafür zu begei-
stern, weil ich erkannt habe, daß
die Aufgaben, die den wissenschaftli-
chen Einrichtungen unserer Repu-
blik auf dem 3. Plenum des Zentralko-
mitees der SED gestellt wurden,
nur in echter sozialistischer Gemein-
schaftsarbeit zu lösen sind.

Aus den Darstellungen über das Ziel
der Konzentration der Forschungs-
tätigkeit und die Herausbildung der
Persönlichkeit des forschenden Hoch-
schullehrers im gesellschaftlichen
System des Sozialismus lassen sich wich-
tige allgemeingültige Grundsätze für
die Hochschulforschung ableiten:

1 Zur Erreichung des Zieles, die struk-
turbestimmenden Zweige unserer
Volkswirtschaft schneller zu entwickeln,

Grundsätze für die Hochschulforschung

Aus dem Referat des 1. Stellvertreters des Ministers für das Hoch-
und Fachschulwesen, Staatssekretär Genossen Bernhardt,
auf der Ökonomischen Konferenz

muß von jedem Wissenschaftler im
Hochschulwesen erkannt werden, daß
ausgehend von den wissenschaftlichen
Potenzen eine Erhöhung der Effektivität
der Hochschulforschung nur durch eine
vorbehaltlose Konzentration der For-
schungs- und Entwicklungskapazitäten
und -mittel auf strukturbestimmende
Forschungsschwerpunkte garantiert
werden kann. Das bedeutet, daß zugunsten
einer die Struktur der Volkswirtschaft
bestimmenden Schwerpunktbildung in
der Hochschulforschung solche Themen
eingestellt werden, die nicht dem Pro-
fil unserer Volkswirtschaft entsprechen.

2 Die Verwirklichung des Prinzips,
daß für jede Forschungs- und Ent-
wicklungsaufgabe ein Partner vorhan-
den sein muß, und die Orientierung auf

strukturbestimmende Schwerpunktauf-
gaben verlangt von der Hochschulfor-
schung eine enge vertragliche Bindung
mit dem späteren Nutzer, der einerseits
die zur Durchführung erforderlichen
finanziellen und materiellen Mittel be-
reitstellt und andererseits auf die Be-
arbeitung echter Forschungsschwer-
punkte Einfluß nimmt. Solche neuen
Formen der Kooperations- und Ver-
tragsbeziehungen ermöglichen eine

3 Eine wesentliche Voraussetzung für
ein hohes Entwicklungstempo und
für die Erreichung von Spitzenleistungen
in der Forschung ist die sozialistische
Gemeinschaftsarbeit zwischen Natur-
wissenschaftlern, Technikern, Ökonomen
und anderen auf Grenzgebieten tätigen
Wissenschaftlern. Es ist unbedingt not-
wendig, durch die Bildung größerer und
leistungsfähiger Kollektive der Komplexi-
tät der wissenschaftlich-technischen
Aufgaben in größerem Maße als bisher
Rechnung zu tragen. Unter den Bedin-
gungen der wissenschaftlich-technischen
Revolution ist es einfach nicht mehr
zeitgemäß, die entscheidenden Spitzen-

leistungen in ausreichendem Maße
durch die Arbeit von Einzelpersonen
losgelöst von Kollektiven erreichen zu
wollen.

4 Beim schwerpunktmäßigen Einsatz
der wissenschaftlich-technischen
Kräfte und Mittel in der Hochschulfor-
schung müssen die für die verschiede-
nen Forschungsschwerpunkte in unserer
Republik vereinbarten fachlichen Ko-
ordinierungen zwischen den beteiligten
Institutionen und Betrieben sowie die
internationalen Vereinbarungen über
die Zusammenarbeit und Abstimmung in
der Forschung berücksichtigt werden.

5 Die für die festgelegten Forschungs-
schwerpunkte aufgestellter Prognos-
en sind Grundlage für die Bearbeitung
von Forschungs- und Entwicklungsauf-
gaben.

6 Der unter den Bedingungen der
wissenschaftlich-technischen Revo-
lution sich beschleunigende Prozeß des
moralischen Verschleißes neuer wissen-
schaftlicher Ergebnisse, Verfahren und
Erzeugnisse erfordert eine schnelle
Überleitung der Forschungsergebnisse
in die Produktion. Unsere Wissenschaft-
ler dürfen ihre Forschungsarbeiten erst
dann als beendet betrachten, wenn die
Ergebnisse tatsächlich den erwarteten
Erfolg beim Nutzer ergeben haben. In
gleichem Maße gilt für die Grundlagen-
forschung als Leistungsmaßstab ihre
Verwertbarkeit für Spitzenleistungen
und Verfahren.

7 Die Komplexität der wissenschaft-
lich-technischen Aufgaben erfordert
eine gegenseitige Durchdringung der
Wissenschaften besonders mit mathema-
tischen, technologischen und ökonomi-
schen Gesichtspunkten, um schneller
Hochleistungen erzielen zu können.

Die Gestaltung und Profilierung der
Hochschulforschung hat in Übereinstim-
mung mit den Aufgaben der Aus- und
Weiterbildung zu erfolgen.

Fortsetzung auf Seite 5

ALLES FÜR DIE DDR - UNSER SOZIALISTISCHES VATERLAND